Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

103 (4.9.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364496

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 103. Donnerstag, den 4. September 1873.

Politische Rundschau.

— Capitain Werner soll nach einer Mittheilung der „N. Z.“ mit der Absicht umgehen, erschütterter Gesundheit halber seinen Abschied zu nehmen. Ein ärztliches Zeugniß soll in der That eine gewisse Alteration seiner Gesundheit bescheinigen und wenn es auch lebhaft zu bedauern ist, daß unsere junge Marine einen so ausgezeichneten Befehlshaber verlieren soll, so kann man ihm doch nicht verdenken, wenn er nach dreiunddreißig Dienstjahren und dem was er jüngst erlebt hat, lieber ländliche Ruhe aufsuchen oder sich anderen Lieblingsbeschäftigungen hingeben will, als die Strapazen des activen Dienstes fortertragen.

— Der König von Italien wird nun bestimmt Mitte dieses Monats am Berliner Hofe erwartet. Sein Besuch wird, wie schon früher angedeutet, als ein Act von weiter gehender Bedeutung aufgefaßt, für dessen Zustandekommen namentlich auch der jetzige Ministerpräsident Minghetti lebhaftes Interesse bekundet hat. Wie aus sicherer Quelle verlautet, schreiben die „Deutschen Nachrichten“, hegte Victor Emanuel bis vor Kurzem noch die Absicht, sich bis zum November hinein in den Bergen von Valdieri aufzuhalten, und erst die freundliche Einladung des deutschen Kaisers bewog ihn, die allseits gewünschte Ausführung seines Reiseplans schon jetzt eintreten zu lassen.

— Die Bevölkerung Straßburgs hat im Monat Juli wieder um 1050 Personen zugenommen und hat jetzt die Einwohnerzahl von 100,000 bereits bedeutend überschritten. Aber nicht allein in der Bevölkerung, auch in Handel, Gewerbe und Industrie geht die Stadt vorwärts, und das ist sicher der beste Beweis dafür, wie wohlthuend die deutschen Reichsinstitutionen auf das Volksleben einwirken.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Frankreich wären die Beziehungen zwischen dem Grafen von Chambord und dem Grafen von Paris fortdauernd sehr herzlicher Art, was man übrigens noch nicht zu glauben braucht. Graf von Chambord soll in Briefen und in der Conversation den Grafen von Paris mit dem Titel „Dauphin“ bezeichnen. — Der als Organ der Regierung geltende „Français“ meldet positiv, die Führer der conservativen Partei würden noch vor dem Ende der Ferien der Nationalversammlung zusammentreten, um zum Voraus sich über den Gesetzentwurf betreffs der constitutionellen Fragen schlüssig zu machen.

— Der „Soir“ giebt einige Details über das Local in Trianon, worin der Proceß Bazaine zur Verhandlung kommen soll. Es ist das große Vestibul zwischen dem Hofe und Garten, welches die beiden Schloßflügel verbindet. Ursprünglich offen wurde es unter Napoleon I. in eine Galerie verwandelt und mit großen Fenstern geschlossen. Ludwig Philipp machte seinen Sommerspeisesaal daraus. Um Platz zu gewinnen, würde man die Fenster wieder wegnehmen und den äußern Perron, auf dem die Zuschauer Platz finden, in eine provisorische Galerie umwandeln, wozu eine Ausgabe von 6000 Frcs. und eine Frist von drei Wochen verlangt werden. Bazaine könnte im Schlosse Trianon selbst wohnen. So weit der „Soir“. Ganz definitiv scheinen aber diese Anordnungen noch nicht zu sein.

— In Spanien geht die Regierung mit Energie auf die völlige Unterdrückung des Aufstandes aus. Salmeron hat sich auf das entschiedenste gegen die Zumuthung erklärt, den Insurgenten Amnestie zu bewilligen. Der Militairdienst soll wieder, wie ein früheres Gesetz vorschreibt, für alle Bürger vom zwanzigsten bis zum fünfunddreißigsten Jahre obligatorisch sein und, was die Hauptsache ist, eine große Anzahl von Cortesmitgliedern ist dem Vernehmen nach geneigt, dem Finanzminister während der Vertagung der Cortes die weitgehendsten Vollmachten zu ertheilen, um demselben die Beschaffung der zur Bekämpfung der Carlisten nothwendigen Mittel möglich zu machen. Von diesen selbst verlautet, daß der General Saballs die Städte Olot, Vidreras und Santa Colonna unter der Drohung zur Ergebung aufgefordert, dieselben sonst wie Tortella in Brand stecken lassen zu wollen. Bilbao soll, der „Agence Havas“ zufolge, aufs Neue von den Carlisten angegriffen sein. — Mit den Insurgenten in Cartagena

---

Das Gespenst in St. James-Park.

(Fortsetzung.)

„Sie waren gewiß erstaunt, daß ich an Sie geschrieben“, begann er das Gespräch, „aber Ihre Anwesenheit beweist, daß Sie es nicht übel genommen haben, ich war seither krank, und an's Zimmer gefesselt, ich habe das Wort krank sonst nur von Hörensagen gekannt. Sie haben mir Interesse bewiesen, ich habe Ihnen die Erzählung meines Schicksals versprochen, es ist keine andere Zeit möglich, als jetzt, denn sobald mein Zimmerarrest beendigt sein wird, verlasse ich England. Sie haben Interesse für mich gezeigt, ich danke Ihnen dafür. O Gott, Sie wissen nicht, wie wohl es thut, wenn ein fremder Mensch Antheil an einem nimmt. Ich wußte es selbst nicht, bis vor wenigen Stunden. Gott! wie haben mich diese Stunden verändert, nie hätte ich vor dieser Stunde Jemandes Interesse beansprucht, nie hätte ich geduldet, daß sich Jemand auf den Sitz setze, den Sie jetzt einnehmen, nie hätte ich Jemand auch nur eine Sylbe von mir und meinen Erlebnissen mitgetheilt und jetzt drängt's mich zu reden, ich glaube sogar, wenn ich nicht reden könnte, ich würde um den Verstand kommen“.

„Ich habe mich, als wir das letztemal zusammen waren, entschlossen, Sie mit einem Abschnitt aus meinem Leben bekannt zu machen, ich glaubte, daß ich dies könne, ohne weit auszuholen, jetzt sehe ich, daß es unmöglich ist, ich muß Sie mit all' meinen Lebensverhältnissen bekannt machen. Sie müssen es daher entschuldigen, wenn ich Ihre Güte etwas lang in Anspruch nehme, aber jedes Wort ist nöthig. Meine Erzählung mag Sie warnen und wenn ich in Ihrer Achtung sinken sollte, so bitte ich wenigstens um Ihr Mitleid.“

Zweites Capitel.

„Mein Name ist Lane Daly aus der Familie der Dalys von Fermaly, einer altadeligen Familie, die aber, wie so viele Adelsfamilien Irlands, verarmt ist. Ich war ein nachgeborner Sohn und erbte als solcher nichts, als einen lächerlichen Adelstolz und hochmüthigen Dünkel, der mich auf alle anderen Menschen, als unter mir stehend, herab sehen ließ. Grund genug, um mich von einer Beschäftigung fern zu halten. Ich war nie zur Arbeit angehalten worden, es schien mir mit meiner Ehre unverträglich, mich abzuarbeiten. Ich war zu unabhängigen Ideen auferzogen, ohne die Mittel zu besitzen, dieselben durchzuführen. Meine standes-

Landesbibliothek Oldenburg

scheint es auf die Neige zu gehen. Es heißt, es mache sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar; auch innere Zwistigkeiten sind ausgebrochen. Ein Theil der Anführer wird beschuldigt, er wolle den Platz den Carlisten übergeben. Vor dem Hafen befinden sich augenblicklich 11 fremde Kriegsschiffe. Am Donnerstag drohten die Insurgenten gegen die englischen Schiffe Feuer zu geben, wenn die den Aufständischen gehörenden Schiffe „Vittoria“ und „Almansa“ fortgeführt werden sollten. Admiral Yelverton antwortete den Insurgenten, er gäbe ihnen 40 Stunden Zeit, ihre Drohungen in Erwägung zu ziehen. Darauf wurden Verhandlungen eingeleitet und ist eine gütliche Lösung der Streitfrage wahrscheinlich. Der Admiral Yelverton wird die Schiffe „Vittoria“ und „Almansa“ nach Gibraltar führen, unter der Bedingung, sie der Regierung zu Madrid nicht vor Entscheidung des Kampfes bei Cartagena auszuliefern. Auch geht das Gerücht, die im Besitze der Aufständischen von Cartagena befindliche Fregatte „Numancia“ sei von einem englischen Kriegsschiffe genommen worden. — Der seitherige spanische Geschäftsträger in Bern, Martra, soll, wie verlautet, nach Brüssel versetzt worden.

— Der „Tagespost“ wird aus Genf berichtet, daß man nun auch die letzten Kisten aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig habe öffnen können. Sie enthalten nebst Bijouterien für 15 Millionen Frs. Actien der Pacific-Eisenbahn in Amerika. Es sind also bereits in Genf liquid 45—48 Mill. Man berechnet bis jetzt dessen ganzes Vermögen auf nahezu 200 Millionen. Nach einer vom „Journal de Genève“ veröffentlichten Rechnung, welche das Bankhaus Baring im Jahre 1866 dem Kaiser Napoleon stellte, als der Herzog von Braunschweig den kaiserlichen Prinzen zum Erben einsetzen wollte, betrug die Erbschaft damals ungefähr 933,000 Pfd. Sterl. oder 23,325,000 Frcs., Diamanten, Hotel Beaujon in Paris und 5000 Uniformen im Depot zu Havre inbegriffen. Demnach erscheinen die Angaben der „Tagespost“ sehr übertrieben.

— In dem englischen Arsenal zu Woolwich herrscht lebhafte Thätigkeit, um die Vorbereitungen zur Expedition gegen die Aschantis in kürzester Zeit zu beendigen. Nach den für den Krieg bestimmten Feuerwaffen zu urtheilen, hat der Befehlshaber speciell den Zweck im Auge, die tapfern Aschantis mit den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Artillerie zu überraschen. Einige Artillerieofficiere sind beschäftigt, Tabellen über Elevation und Gebrauch der verschiedenen Arten von Munition bei den einzelnen Geschützen in möglichst einfacher Form zusammenzustellen, so daß die zu organisirenden Artilleriestreitkräfte sich leicht in die Eigenthümlichkeiten ihrer Geschütze werden hineinfinden lernen.

---

†> **Elsfleth**, 3. Sept. Der Jahrestag der Schlacht bei Sedan wurde gestern in unserer Stadt aufs glänzendste gefeiert. Einen ausführlichen Bericht über die Feier werden wir in nächster Nummer bringen.

* In Berlin wurde gestern das neue Siegesdenkmal feierlichst eingeweiht. Se. Majestät der Kaiser, viele sonstige Fürsten, Militär und ein zahlreiches Publikum wohnten der Feier bei.

— Berlin, 1. September. Der feierlichen Grundsteinlegung zum Kadettenhause in Lichterfelde; welche heute Vormittag 11 Uhr stattfand, wohnten der Kaiser, die Kaiserin, das kronprinzliche Paar, deren beide Söhne, die Prinzen Carl, Friedrich Carl und Alexander, der Ministerpräsident, die Minister Camphausen, Dr. Leonhardt, Dr. Falk, v. Kameke, Graf v. Königsmark, Delbrück, Feldmarschall Graf Moltke, die Präsidenten Simson, Beuningsen, der Oberbürgermeister Hobrecht, der Stadtverordnetenvorsteher Kochhann und viele Generale bei. Der Kaiser sprach bei den von ihm geführten drei Hammerschlägen: „Der Krieger jugend zur Bildung, der Armee zum Heil.“ Am Schlusse der Feierlichkeit dankte Graf v. Roon dem Kaiser im Namen der Armee, welche die gesammte Nation umspanne. Was die Armee im Kriege und im Frieden vollbringe sei der Ausdruck des mit ihr innig verwachsenen Volkes. Die heutige Feier sei ein neues Zeugniß von der Liebe des Landesvaters zur Armee und zum ganzen Volke. Graf von Roon schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, welcher Ersterem unter folgenden Worten die Hand reichte: „Was die Armee erreicht hat, dankt sie zum großen Theil auch Ihnen.“ Hierauf dankte der Kaiser mit einem Händedruck auch dem Grafen Moltke, sprach mit Simson und richtete schließlich einige Worte an die Kadetten.

— Breslau, 1. September. Die große Dampfmehlmühle in Dürgoy bei Breslau ist heute früh niedergebrannt.

— Kevelaer, 20. August. Die „Cr. Ztg.“ schreibt: „Das Jahr ist gut, die Wunder mehren sich, — leider aber wollen sie noch nicht recht „durchgehen“. Vorgestern ging die Nachricht durch unsern Ort, daß ein Wunder sich ereignet habe an einem angeblich lahmen, mit der Procession von Bonn hierher gekommenen Mädchen. Alles stürmte zur Gnadencapelle, Tausende von Menschen, zum größten Theil Frauen und Mädchen, so wie sämmtliche hiesige und von auswärts gekommene Geistliche. Das geheilte Mädchen wurde ohne Krücken aus der Gnadencapelle zum Kloster geführt, allwo über das Ereigniß ein Protocoll aufgenommen werden sollte. Während dem wurden die von dem Mädchen bisher benutzten Krücken auf den Altar gelegt und bekannt gemacht, daß dieselben noch bis sechs Uhr Abends daselbst zur Ansicht ausgestellt blieben. So weit war Alles gut, aber nun denke man sich die Enttäuschung, als nach Verlauf einer Stunde der Küster sich durch die Menge drängte und die Krücken von dem Altar hinwegnahm mit den Worten: „Das Wunder ist nicht durchgegangen!“ — Auch das andere Wunder, welches, sich hier vor Kurzem an der Therese Richter aus Vogelheim bei Borbeck ereignete, scheint nicht recht, „durchgegangen“ zu sein. Man erzählt von zwei hier eingelaufenen ärztlichen Attesten. In einem derselben wird von einem katholischen Arzt erklärt, daß die Krankheit des Mädchens nur auf Verstellung beruht habe, das andere Attest soll dagegen von einer unheilbaren Krankheit reden. Aufklärung wäre erwünscht. — Anfangs August kamen von den gegenwärtig sich in Holland aufhaltenden Jesuiten wohl an die hundert hierher gewallfahrtet. Dieselben haben in geschlossenen Reihen ihren Einzug betend zur Gnadencapelle gehalten und in derselben lateinische Lieder gesungen. Nachdem sie ihre Andacht verrichtet, begaben sie sich zum Diner nach Schloß

---

gemäße Erziehung erhielt ich in einem Jesuitencolleg der Nachbarschaft, dann studirte ich in Dublin eine Zeitlang die Wissenschaft des Schuldenmachens und kam danach hier in London an, um mein Glück zu suchen. Ich hatte einen großen Namen und Connexionen, aber — kein Geld, ein jeder Irländer, den ich aufsuchte, versicherte mich, daß er gerade jetzt ein Unternehmen in Aussicht habe, was, wenn es gelänge, auch für mich eine passende Beschäftigung bieten würde, aber das waren Versprechungen und eine Versprechung ist nur ein andres Wort für eine Lüge. Ich behielt, in der Hoffnung auf bessere Tage, die freilich nie kommen sollten, die Gewohnheiten eines reichen Mannes bei, gab mir das Ansehen eines Protectors, obgleich ich selbst der Protection bedurft hätte. Ich spreche von längst vergangenen Zeiten. Damals war ich noch ein junger Mann, obgleich ich auch jetzt noch nicht so alt bin, als Sie erst glaubten, ich bin erst 55 Jahre. Ich war also jung und arm und zu meiner Jugend und Armuth kam noch die Liebe.“

„Sie haben gewiß schon die Familie Monchton nennen hören, sie war ihrer Zeit berühmt in der Handelswelt durch ihren enormen Reichthum und Einfluß. Der letzte John Monchton hatte eine Tochter, was soll ich von ihr sagen, über ihre Schönheit urtheilen Sie selbst, hier ist ihr Portrait, welches ein französischer Maler zur Zeit unseres ersten Zusammentreffens gemalt hatte.“

Er nahm aus seiner Tasche ein elegantes Lederetui, welches ein kleines Pastellbild enthielt, das Portrait einer Dame von wunderbarer Schönheit, der Ausdruck reizender Unschuld und vollkommener Reinheit hielt mich einige Minuten gefesselt, dann schloß ich das Etui und gab es mit Dank zurück.

Sie war nicht weniger ausgezeichnet durch Liebenswürdigkeit, als durch Schönheit und ich schwöre es Ihnen, daß nie ein Gedanke an das ungeheure Vermögen, welches Margarethe Monchton einst erben würde, die Reinheit meiner Liebe getrübt hat. Ich bin überzeugt, wenn ich sie im niedrigsten Stand kennen gelernt hätte, ich würde sie ebenso geliebt haben. Ich hatte reichlich Gelegenheit sie zu sehen, denn ich war in ihres Vaters Haus eingeführt, und wurde dort stets als willkommener Gast behandelt. Daß ich, der Sohn einer verarmten irischen Familie sich auf die Hand einer englischen Erbin Hoffnung machte, war eine zu große Thorheit, als daß man nur daran dachte.

So wuchs meine Liebe unbemerkt bis mein Herz überfloß. Meine Leidenschaft fand in Worten Ausdruck und Sie werden sich das Resultat denken können, von Stund an war das Haus

Landesbibliothek Oldenburg

Wissen, wo der königliche Kammerherr Graf Max v. Loë gerade nicht anwesend gewesen sein soll."

— Wie der „So. Ob." berichtet, hat sich dieser Tage in Motycin in Böhmen ein daselbst wohnhafter beurlaubter Soldat auf eine schauderhafte Weise aus dem Leben geschafft. Derselbe bohrte nämlich in die Erde ein Loch, füllte die Höhlung mit Dynamit, setzte sich auf die bewerkstelligte Ladung nieder und zündete dieselbe mittelst eines Pulverfadens an; bei der furchtbaren Explosion wurde der Mann buchstäblich in Stücke zerrissen, hinterher fand man in einiger Entfernung von dem Thatorte nur die Stiefel des Lebensüberdrüssigen und einige Fragmente der Unterschenkel.

— Die Franzosen machen sich, der „Köln. Ztg." zufolge, den so gesunkenen Silberwerth zu Nutzen, kaufen die österreichischen Silbergulden zu dem billigsten Cours von 94—95 pCt. an, schmelzen sie ein, münzen sie, da sie gleiche Legirung wie die französischen Fünffrankenstücke haben, zu letzgenannter Geldsorte um und zahlen dieselben als Kriegsschuld an die preußischen Kassen, die keinen Grund haben, die Annahme zu verweigern, da die Zahlung der 5 Milliarden ausdrücklich in französischem Gelde ausbedungen ist. Diese ganz einfache Manipulation ist ein Factum, woran sich nicht zweifeln läßt und welches die Leipziger Banquiers bestätigen können, da sie große Summen österreichischer Silbergulden nach Frankfurt a. M. senden, von wo sie ihren Weg in die französischen Münzen finden. Weil der Bedarf nun sehr groß ist, hat der Cours der Silbergulden in den letzten Tagen eine Steigerung auf $95\frac{3}{8}$ = 19 Sgr. erfahren.

— Vor den Pariser Geschwornen erschien am Freitag der Banquier Ernst Huguet, ehemaliger Eigenthümer des längst eingegangenen bonapartistischen „Avenir liberal", der sich nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen und eines betrügerischen Bankerotts nach England geflüchtet hatte und von diesem Staate nach langen Verhandlungen an die französische Regierung ausgeliefert worden war. Das Fallitment des Bankhauses Huguet, welches etwa acht Jahre bestanden hatte, wies ein Deficit von mehr als zwei Millionen auf; von den zahlreichen Einlagen des Publicums war nicht eine einzige vorgefunden worden. Huguet giebt sich für ein Opfer seiner bonapartistischen Gesinnungen aus; man habe ihn als einen Verschwörer verfolgt und sein Blatt unterdrückt, der Kaiser Napoleon habe ihm in Chislehurst seinen Beistand versprochen und den Grafen Chapelle zu seiner Verfügung gestellt, dann seien die erwarteten Subventionen ausgeblieben u. s. w. Diese Rechtfertigung fand schon bei der englischen Jury keinen Glauben; der Pariser Gerichtshof, welchen die heuchlerische Haltung des Angeklagten noch besonders anzuwidern scheint, erklärte ihn des betrügerischen Bankerotts schuldig und Huguet wird, obgleich mildernde Umstände zugelassen wurden, zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

— (Am Altar erst gefragt.) Auf der Mairie des ersten Arrondissements in Paris passirte es dieser Tage, daß die schönere und jüngere Hälfte eines Brautpaars, als der Maire von ihr die Zustimmung in die Ehe hören wollte, mit einem kurz angebundenen Nein antwortete. Aber mein Fräulein, fragte der Maire, warum haben Sie mit dieser Erklärung bis zum letzten Augenblick gewartet? Weil ich heute zum ersten Mal gefragt wurde, war die kurze Antwort. Fräulein N. ist neunzehn Jahr alt, ihr verunglückter Bräutigam zählt der Sommer dagegen schon einige sechszig.

— Officiös wird aus Versailles gemeldet: Man hat von einem Vorfall gesprochen, der sich in Lüttich zwischen deutschen und belgischen Officieren ereignet hätte. Die deutschen Officiere sollten Frankreich beschimpft, die belgischen Officiere dafür Genugthuung verlangt haben; es wäre zu einem Duell gekommen, in welchem der Belgier O'Sullivan einen deutschen Officier getödtet haben sollte. Auf Grund eingezogener Erkundigungen kann die ganze Geschichte als falsch bezeichnet werden, es hat kein Vorfall dieser Art stattgefunden.

— Madrid, 31. August. Nach Briefen aus Cartagena macht sich bei den Insurgenten Mangel an Lebensmittel fühlbar: auch innere Zwistigkeiten sind ausgebrochen. Ein Theil der Anführer wird beschuldigt, er wolle den Platz den Carlisten übergeben. Vor dem Hafen befinden sich augenblicklich 11 fremde Kriegsschiffe.

— Perpignan, 30. August. Der Carlistengeneral Saballs hat nach den aus Spanien vorliegenden Meldungen die Städte Olot, Vidreras und Santa Colonna unter der Drohung zur Ergebung aufgefordert, dieselben sonst wie Tortella in Brand stecken lassen zu wollen.

— (Der deutsche Kaiser auf Schweizermünzen.) Die Schweiz ist in großer Aufregung, wenn man einer Correspondenz, die jetzt durch verschiedene Zeitungen läuft, Glauben schenken will. Es heißt nämlich dort: „Ein Correspondent der „Baseler Nachrichten" hat an der neuen schweizerischen Goldmünze die interessante Entdeckung gemacht, daß von den drei Punkten in der Mitte der Kranzseite, deren Bedeutung man sich nicht erklären kann, der oberste, welcher eine länglich ovale Form hat, durch die Loupe betrachtet, deutlich einen männlichen Kopf erkennen läßt, dessen Gesichtszüge mit denjenigen des jetzigen deutschen Kaisers vollkommene Aehnlichkeit haben. Die Redaction der Thurgauer Zeitung bestätigt dies, gestützt auf eigene und anderer Personen genaueste Untersuchung. Sie hält dies für einen „frechen Witz des Graveurs", der ein Deutscher ist, und meint, der Bundesrath werde wissen, was er zu thun habe."

— London, 1. September. Nach aus Cartagena vom 30. August hier eingegangenen Nachrichten drohten die Insurgenten am Donnerstage gegen die englischen Schiffe Feuer zu geben, wenn die den Aufständischen gehörenden Schiffe „Vittoria" und „Almansa" fortgeführt werden sollten. Admiral Yelverton antwortete den Insurgenten, er gäbe ihnen 49 Stunden Zeit, ihre Drohungen in Erwägung zu ziehen. Darauf wurden Verhandlungen eingeleitet und ist eine gültige Lösung der Streitfrage wahrscheinlich. Der Admiral Yelverton wird die Schiffe „Vittoria" und „Almansa" nach Gibraltar führen, unter der Bedingung, sie der Regierung zu Madrid nicht vor Entscheidung des Kampfes bei Cartagena auszuliefern.

---

der Mönchtons für mich verschlossen. Meine einzige Sünde war Armuth und meine Liebe, aber wie unverzeihlich sind diese Sünden in den Augen eines reichen Mannes! Der alte Mönchton hatte andere Pläne mit der Hand seiner Tochter, es waren andere Aussichten da, ihr Glück zu begründen, und was konnte also frevelhafter sein, als diese politische Berechnung kreuzen zu wollen? Margarethe war bestimmt für einen gewissen General Galton, einen Mann von guter Familie und enormem Vermögen, der eben von einer Colonie zurückkehrte, um zu heirathen und dann in heimischer Erde begraben zu werden. Gehorsam ist süßer als Liebe! dieser Grundsatz kann dem Herzen eines Kindes gar nicht früh genug eingeprägt werden. Welch schöneres Ziel kann denn auch die kindliche Liebe haben, als dem Vater Profit zu bringen?

„O, welche Tyrannen sind oft die Väter, was wiegt das Herz und das Glück eines Kindes, wenn sie es in die Schaale werfen, gegen Gold und lächerlichen Ehrgeiz?"

Er sprach heftig und schwieg dann einige Minuten überwältigt von seinen Gefühlen.

„Sie liebte mich", fuhr er mit leiser Stimme fort, „sie liebte mich und doch wollte sie dem Vater gehorchen, Liebe und kindlicher Gehorsam kämpften in ihrem Herzen und es drohte zu brechen im Widerstreit der Gefühle. Während des Zeitraums, der zwischen meiner Ausstoßung aus Mönchtons Haus und dem festgesetzten Tag der Hochzeit lag, schrieb ich ihr und bat sie um eine Zusammenkunft, es war das erste Mal, daß sie gegen den Willen ihres Vaters handeln sollte, aber sie thats. Wir sahen uns wieder mit einer Mischung von Liebe und Schmerz, mit Schwüren ewiger Liebe und Thränen der Entsagung. Wir hatten uns vorgenommen, uns auf ewig „lebe wohl" zu sagen und verabredeten ein neues Stelldichein, so sahen wir uns wieder und wieder. Sir Mönchtons Haus lag am St. James-Platz, und der Garten desselben stieß an den Green-Park. Der Platz unserer Zusammenkunft war ein großer Lindenbaum in einem entlegenen Theil des Parks. Morgens erging sich Margarethe stets im Park und hinterließ mir an der Rinde des Baumes ein Zeichen, woraus ich die Stunde unseres Rendezvous ersehen konnte, die Gartenmauer war so niedrig, daß sie mit Leichtigkeit und ohne Besorgniß entdeckt zu werden, hinüberzusteigen konnte. Welche seligen Stunden haben wir an Sommerabenden unter dem Schatten des Lindenbaumes verlebt und durch die Gefahr und das angstvoll erwartete, und doch gewisse Ende unseres Glücks, gewannen diese Zusammenkünfte noch mehr an Reiz. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Eine schöne Auswahl in **Kragen, Stulpen** und **gestickten Striche**, sowie **halbleinene** und **Negligé-Stoffe**, empfiehlt zu billigen Preisen

Capt. **H. Jauzen Wwe.**

Elsfleth. Die Heumann'sche Besitzung an der Mühlenstraße hieselbst soll am **Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** in Hauerken Gasthause hieselbst, öffentlich meistbietend verheuert werden.

G. Willers.

Lienen.

Sonntag, 7. Sept.

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schildt.

Zu vermiethen.

Eine Hinterwohnung, bestehend aus zwei Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum auf nächsten Mai. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Der Turnverein fühlt sich gedrungen, den geehrten Bewohnern Elsfleths für die Theilnahme an dem Fackelzuge und sonstige Unterstützung bei der Sedanfeier, sowie namentlich auch Herrn Ad. Schiff für die gütigst übernommene und so aus dem Herzen gesprochene Festrede seinen innigsten Dank auszusprechen.

Elsfleth, 1873, Sept. 3.

Namens des Turnerbundes:

Das Fest-Comité.

Gesucht.

Auf 1. November ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Post-Dampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern.

Zusammengestellt Ende August 1873.

Nach	Abgangshäfen.	Der Abgang der nächsten Schiffe findet aus den nebenbemerkten Häfen statt.
Australien und Neuseeland über Alexandrien und Suez	Triest	am 5. September, 3. October 12 Uhr Abends.
	Brindisi	am 8. September, 6. October früh.
	Southampton	am 9. September, 9. October Mittags.
Brasilien*), Buenos Ayres, Montevideo	Liverpool	am 10. 17. 20. 24. September.
(*) Die aus Southampton am 9., aus Liverpool am 10., 24. und aus Bordeaux am 13., 27. abgehenden Schiffe legen bei Pernambuco, Bahia und Rio Janeiro an, die aus Liverpool am 17., aus Bordeaux am 6., aus Marseille am 15. und aus Antwerpen am 1 und 15. abgehenden Schiffe legen nur bei Rio Janeiro, das aus Liverpool am 20. abgehende Schiff legt bei Bahia und Rio Janeiro an. Das aus Bordeaux am 5. abgehende Schiff berührt keinen Brasilianischen Hafen, das am 20. abgehende Schiff legt bei Pernambuco, Bahia und Rio Janeiro an.	Antwerpen	am 15. September, 1. 15. October.
	Bordeaux	am 5. 6. 13. 20. 27. September.
	Marseille	am 15. September, 15. October Vorm.
	Hamburg	am 5. September, 5. October.
Canada	Londonderry	am 12. 19. 26. Septbr. Nachm. (s. auch Vereinigte Staaten von Amerika).
	Southampton	am 5. 15. 25. September.
Cap der guten Hoffnung und Port Natal		
Außerdem nach Port Natal, sowie nach Mozambique und Zanzibar	Brindisi	am 29. September.
China†), Japan†), Ceylon, Singapore, Batavia über Suez	Triest	am 5. 19. September 12 Uhr Abends.
	Brindisi	am 8. 15. 22. 29. September.
(†) Nach China und Japan auch via Amerika. Aus New-York per Eisenbahn am 7. und 22., aus S. Francisco am 16. und 1. jedes Monats.	Marseille	am 14. 28. September.
Cuba (Havanna, Matanzas)	Southampton	am 2. October 6 Uhr Abends.
	St. Nazaire	am 20. September.
	Cadix	am 30. September.
	Santander	am 15. September, 15. October.
Indien (Bombay, Madras, Calcutta) über Suez	Triest	am 5. 12. 19. 26. September 12 Uhr Abends.
	Brindisi	am 8. 15. 22. 29. September.
	Marseille	am 14. 28. September.
Mauritius	Marseille	am 28. September.
	Brindisi	am 29. September.
Mexico	Southampton	am 10. September, 2. 10. October.
	Liverpool	am 10. September, 10. October.
	St. Nazaire	am 20. September.
	Bremen	am 6. September, 6. October.
	Hamburg	am 22. September.
Venezuela	Southampton	am 10. 17. September, 2. 10. 17. October.
	Liverpool	am 5. September, 5. October.
	Bremen	am 6. September, 6. 21. October.
	Hamburg	am 22. September.
	St. Nazaire	am 7. September, 7. October.
Vereinigte Staaten von Amerika, Canada	Queenstown	am 3. 5. 7. 10. 12. 14. 17. 19. 21. 24. 26. 28. September Nachm.
	Southampton	am 9. 16. 23. 30. September Nachm. (Schiffe des Bremer Lloyd.)
	Hamburg	am 3. 10. 17. 24. September früh.
	Bremen	am 6. 13. 20. 27. September früh.
	Havre	am 6. 13. 20. 27. September früh. (Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.)
Westafrika:		
a) nach Sierra Leone, Liberia, Fernando-Po ꝛc. über Madeira und Teneriffa	Liverpool	am 6. 12. 18. 24. 30. September.
	Bordeaux	am 5. 20. September.
b) nach Dakar und Goree	Southampton	am 10. 17. September, 2. 10. 17. October.
Westamerika (Chili, Bolivia, Peru, Ecuador) (über Colon und Panama)	St. Nazaire	am 7. September, 7. October.
	Bremen	am 6. September, 6. 21. October.
	Hamburg	am 22. September.
Außerdem nach Chili, Bolivia, Peru (durch die Magellanstraße)	Liverpool	am 10. 17. 24. September.
	Bordeaux	am 6. 13. 20. 27. September.
	Hamburg	am 12. September, 12. October.
	Antwerpen	am 15. September, 15. October.
Westindien und Central-Amerika, Vereinigte Staaten von Columbia (Havanna s. unter Cuba)	Southampton	am 10. 17. September, 2. 10. 17. October.
	Bremen	am 6. September, 6. October.
	Hamburg	am 22. September.
	Liverpool	am 20. September.
	St. Nazaire	am 7. 20. September.

Druck und Verlag von G. C. von Thilen.

Landesbibliothek Oldenburg